

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1889**

131 (5.11.1889)

# Durlacher Wochenblatt.

№ 131.

erschint wöchentlich dreimal:  
Dienstag, Donnerstag und Samstag.  
Preis vierteljährlich in Durlach 1 Mt. 3 Pf.  
Im Reichsgebiet 1 Mt. 60 Pf.

Dienstag den 5. November

Einsendungsgebühr per gewöhnliche vier-  
gehaltene Seite oder deren Raum 3 Pf.  
Inserate erbittet man Tags zuvor bis  
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1889.

## Tagesneuigkeiten.

### Baden.

— Kaiserin Augusta wird sich am 4. Nov. zu längerem Aufenthalte nach Koblenz begeben. Die Kaiserin reist mittelst Extrazuges über Karlsruhe, Schwetzingen, Mannheim und Mainz nach Bingerbrück und gedenkt in Koblenz Nachmittags gegen 6 Uhr einzutreffen.

— Durlach, 3. Nov. In Betreff der nächsten Freitag stattfindenden Gemeinderatswahl nennt man fast allgemein den Namen: Albert Grimm, Fabrikant und Kommandant der freiwilligen Feuerwehr, was, wie uns scheint, ein glücklich herausgefundener Vorschlag ist. Man zweifelt daher keineswegs an einstimmiger Wahl und hält die sonst übliche öffentliche Vorbesprechung in diesem Falle nicht für erforderlich.

### Deutsches Reich.

\* Das deutsche Kaiserpaar ist nunmehr am Endpunkte seiner Orientfahrt, in Konstantinopel, angekommen und der Besuch in der Hauptstadt des Osmanenreiches gibt der ganzen Kaiserreise einen überaus interessanten Abschluß. Schon die Thatsache an sich, daß ein Herrscherpaar von der hohen Stellung Kaiser Wilhelms und seiner erlauchten Gemahlin am Hofe des Sultans erscheint, ist ein so seltenes und bemerkenswertes Ereignis, daß der Kaiserbesuch in Konstantinopel bereits hierdurch die Aufmerksamkeit in besonderem Grade auf sich zieht. Außerdem tritt derselbe auch durch seine politische Färbung, die er im Gegensatz zu dem Aufenthalt Kaiser Wilhelms in Athen aufweist, hervor und wengleich die Ausdehnung der Kaiserreise von Griechenland nach der türkischen Hauptstadt auf den ersten Blick anscheinend nur den Charakter eines Vergnügungsausfluges trägt, so ist doch dessen politische Bedeutung nicht zu leugnen. Auf dieselbe weist auch der dem deutschen Kaiser gewidmete und überaus sympathisch gehaltene Begrüßungsartikel des offiziellen türkischen „Tarik“ hin, in

welchem die langjährigen herzlichen Beziehungen zwischen Deutschland und der Pforte betont werden und in dem die Erwartung ausgesprochen wird, daß die Begegnung Kaiser Wilhelms mit dem Sultan zur Befestigung dieses Verhältnisses beitragen werde. Selbstverständlich kann aber von irgendwelchen politischen Abmachungen bei der Monarchenzusammenkunft von Stambul nicht die Rede sein, dieselben liegen den Absichten, welche Kaiser Wilhelm nach Konstantinopel führten, vollständig fern und auch in den türkischen Regierungskreisen trägt man sich mit keinerlei aussichtslosen politischen Plänen hinsichtlich dieses Ereignisses. — Den hohen Reisenden hat sich mit dem Besuche in der alten Kaiserstadt am Bosphorus eine ganz neue und originelle Welt erschlossen, denn sie befinden sich hier an einer Stätte, wo sich Abendland und Morgenland so eigenartig vereinen, wie wohl kaum noch auf einem zweiten Punkte der Erde. Daneben ist bekanntlich Konstantinopel berühmt durch seine landschaftliche Umgebung, während in geschichtlicher Beziehung sein Name ja so vielerlei Erinnerungen weckt, wie nur noch wenige andere Städte Europas. — Die Meeresfahrt des Kaiserpaars durch die entzückende griechische Inselwelt und die Dardanellen ist bei prachtvollem Wetter verlaufen; der Kaiser selbst meldete die am Freitag Abend erfolgte Durchfahrt durch die altberühmte Meeresstraße der Dardanellen dem Fürsten Bismarck durch ein kurzes Telegramm. Die Ankunft der allerhöchsten Herrschaften in Konstantinopel erfolgte Samstag Mittag um 11 Uhr. Soweit bekannt, gedenken die kaiserlichen Majestäten an diesem Dienstag von Konstantinopel aus die Heimreise über Italien anzutreten und wird die Ankunft in Berlin für den 15. November erwartet.

Berlin, 2. Nov. Seine Majestät der Kaiser sandte dem Reichskanzler nachstehendes Telegramm aus dem Ildis-Palais:

„Konstantinopel, 11 Uhr. Bei schönem Wetter soeben angekommen; unbeschreiblich schöner Anblick. Wilhelm.“

— Der Chef unseres Generalstabs, Graf Waldersee, ist dieser Tage in Berlin im Generalstabsgebäude von einem Korrespondenten des „New-York Herald“ interviewt worden, worüber das Blatt nun folgenden Bericht bringt:

Der Korrespondent fragte den General, ob es wahr sei, was die Zeitungen sagten, daß er einen Krieg als unvermeidlich betrachte und einen solchen so bald als möglich herbeiwünsche. Graf Waldersee antwortete, nachdem seine Augen einen Augenblick auf einer über seinem Pulte befindlichen Bronzebüste des Grafen Moltke geruht hatten, Folgendes: „Daß ich einen Krieg wünsche, ist Unfug. Ich hege nur den Wunsch, daß wir so stark organisiert sein mögen, daß unsere Feinde jedes Gelüste, uns anzugreifen, verlieren mögen. Ich verstehe gut genug, was ein Krieg bedeutet, um überzeugt zu sein, daß ich als ein ehrlicher Mensch nicht allein im Interesse des Vaterlandes, sondern in dem der ganzen Welt, den Wunsch hegen muß, einen Krieg als letztes Auskunfts Mittel zu betrachten. Darum, wenn ich denke, daß er vermieden werden kann, halte ich es für meine Pflicht, Alles zu thun, was in meiner Macht steht, um ihn zu verhindern. Sollte die Vorkehrung uns jedoch einen Krieg senden, so würde ich die größte Zuversicht haben, im Stande zu sein, die mir anvertraute Aufgabe auszuführen. Ich kenne den Aufopferungsgeist der Deutschen und weiß, mit welchem Vertrauen sie ihrem fähigen und energischen jungen Kaiser folgen würden. Ich kenne auch unsere Arme und bin gewiß, daß sie, was Tüchtigkeit betrifft, jeder anderen überlegen ist. Andere Nationen mögen unsere taktischen Formen und unsere Waffen nachahmen; aber die hohe moralische Kraft ist das Hauptelement der Stärke in der deutschen Armee. Unsere Bündnisse erhöhen unsere Stärke und sind jedenfalls eine starke Friedensbürgschaft; aber ich bin gewiß, daß die Macht Deutschlands, in einer einzigen starken Hand gehalten und geleitet von einem einzigen festen Willen, stark genug ist, um einer Koalition mit guter Hoffnung auf Erfolg allein die Stirn zu bieten.“

\* Die dreitägige Generaldebatte des Reichstages über den Etat hat sich, wie zu erwarten stand, zu einer ausgedehnten Erörterung über die gesammten gegenwärtigen politischen, finanzwirtschaftlichen und sozialen Zustände im deutschen Reiche gestaltet, die theilweise recht scharfe persönliche Kontroversen hervorrief. Wenn man hierbei von freisinniger und sozialdemokratischer Seite bemüht war, möglichst grau in grau zu malen und die deutschen Verhältnisse in einem Lichte erscheinen

Ferrikleton.

15)

## Auf Ruhmeshöhen.

Novelle von F. Stöckert.

(Fortsetzung.)

„Was halten Sie von solcher heroischen Liebe?“ wandte sich Hoff jetzt an Hannah. Verwirrt sah diese auf. „Ich? ich habe darüber wohl kein Urtheil, ich bin nicht verheirathet, nicht verlobt.“

„Allerdings, wie sollten Sie da von dergleichen etwas wissen!“ sagte Hoff. Es zuckte dabei sehr ironisch um seine Mundwinkel.

„Vielleicht sind die geistigen Güter eines Mannes, woran die Mitwelt ein Anrecht hat, ein Frauenleben werth.“ fuhr Hannah schüchtern fort, während es in ihren Augen eigenthümlich aufleuchtete, als sähe sie plötzlich klar und zielbewußt den Weg vor sich, den sie zu gehen halte. „Und jener Schriftsteller hat nachher wirklich Großes geleistet?“ wandte sie sich an den Kommerzienrath.

„Ja Kind, da fragen Sie mich zu viel, ich habe mich, wie ich zu meiner Schande gestehen muß, nicht weiter um seine Erfolge gekümmert.“

„Jedenfalls hat ihm sein Schicksal schon zu einem gewissen Ruhm verholfen.“ meinte Berko.

„Nach deiner Ansicht bedarf ja die Kunst die tragische Ruhe des Schmerzes, um wahrhaft Großes zu leisten, doch ich meine, das Glück

müßte mehr begeistern, mehr zum Schaffen anregen!“ sagte Hoff.

„Oft wirkt das Glück auch erschlaffend auf die geistigen Kräfte.“ erwiderte Berko.

„Nicht immer, denke an Göthe, dem alle Sonnen des Lebens gelächelt!“

„Allerdings, es gibt eine künstlerische Größe, die hoch über Erdenleid und Erdenglück emporragt, solche wirklich großen Menschen stehen eben auf einer Höhe, an welche nur wenige Sterbliche hinan reichen.“

„Es gibt auch eine Höhe des Glücks!“ rief Hoff. „D könnte man nur einmal droben stehen und dürfte sich sagen: Du hast das Höchste und Schönste erreicht an Erdenglück!“

Elvira erblickte, und es bedurfte ihrer ganzen Selbstbeherrschung, um nicht in Thränen auszubrechen. Mühte sie sich doch sagen, daß die Sehnsucht nach Glück, die da in den Augen ihres Bräutigams leuchtete, nicht ihr galt. Ach, und dabei war ihr Hoff noch nie so hinreißend schön erschienen wie an dem heutigen Abend. Die elementare Gewalt einer edeln Leidenschaft, wenn sie eines Menschen ganzes Sein erfäßt, hat stets etwas Fesselndes und Interessantes, weil sie eben nichts Alltägliches ist. Wie eine seltsame Blume voll glühender Farbenpracht blüht sie einsam in einer Welt, wo der Materialismus überall sein Scepter schwingt.

Der Kommerzienrath bat Hannah jetzt um ein Lied. „Elvira hat mir verrathen, daß Sie singen.“ sagte er, „vielleicht versuchen Sie auch später einmal die Lieder, die meine selige Frau

gesungen, sie hatte eine so sanfte, liebliche Stimme.“ — Lucie sah ihre Freundin Elvira bedeutungsvoll an bei diesen Worten, während sich Hannah langsam erhob; wie eine Träumende ging sie nach dem Flügel und griff nach einem der zerstreut liegenden Notenhefte. Es war das berühmte Rubinstein'sche Lied. „Vom Stamme Asra“, welches sie jetzt aufschlug. Einen Moment stutzte sie, dann setzte sie mit voller Stimme ein.

Hoff hatte die Hand vor die Augen gelegt, das kleine Lied klang so tieftraurig in sein erregtes Inneres hinein; und als jetzt die letzten Strophen mit den Worten:

„Die da sterben, wenn sie lieben“

verklungen, da war es ihm, als wollten sich bittere Thränen in seine Augen drängen.

„Aber wach' ein trauriges Lied, Fräulein Hannah!“ rief der Kommerzienrath, „da müssen Sie nothwendig noch ein heiteres singen.“

Er sprang auf und nahm ein Notenheft in die Hand.

„Hier sind heitere Lieder, Fräulein. Darf ich Ihnen mein Lieblingslied aufschlagen? So, nun bitte!“

„Wach' auf du goldenes Morgenroth  
Und grüße meine Braut,  
Daß sie des Himmels Seligkeit  
In Rosenwölkchen schaut!“

sang Hannah jetzt, aber ihr Herz hatte kein Theil an diesem jubelnden Gesang; wie Hohn erschien es ihr, bei der Stelle zu singen:

„Wie all' mein Glück  
In diesem Tag  
In Rosen aufgeblüht.“

zu lassen, daß die Zustände in Rußland oder der Türkei dagegen noch golden zu bezeichnen sein müßten, so hat eine derartige pessimistische Auffassung der Dinge bereits im Parlamente selbst entschiedene Zurückweisung erfahren. Aber auch außerhalb der parlamentarischen Kreise wird allseitig, ausgenommen die vollständig verbitterten oder verkehrten Elemente in unserem Volke, die Ueberzeugung herrschen, daß jene pessimistischen Schilderungen durchaus übertrieben sind und daß die Verhältnisse im deutschen Vaterlande denn doch noch nicht dem von den oppositionellen Rednern gezeichneten düsteren Bild entsprechen, es braucht also auch ferner nicht an der Zukunft des Vaterlandes gezweifelt zu werden. Inzwischen dürfte die im Reichstage am Montag begonnene erste Lesung des neuen Sozialistengesetzes wiederum recht bewegte parlamentarische Szenen gezeitigt haben, nur wird die Generaldebatte hierüber noch keinen Schluß auf das Schicksal der Sozialistenvorlage gestatten, daselbe wird sich vielmehr aller Voraussicht nach in der Kommission entscheiden, an welche der Entwurf nach der ersten Plenarlesung jedenfalls gelangt.

\* In Spandau wurde am Freitag das Denkmal für Kurfürst Joachim II. in Gegenwart einer auserlesenen Festversammlung feierlichst enthüllt; der Kaiser und die Kaiserin hatten noch von Athen aus telegraphisch ihre Glückwünsche zu der Feier gesandt. Kurfürst Joachim II. von Brandenburg, geb. 1505, gest. 1571, ist dadurch in der Geschichte Preußens bemerkenswerth, daß er in seinem Lande die Reformation einführte.

— In Schwelb wurde am Montag in der Pianofortefabrik von Rudolf Zbach Sohn Feuer ausgebrochen, durch welches über 400 Pianos zerstört worden sind.

#### Schweiz.

\* Die Wohlgefühls-Affaire zwischen der Schweiz und Deutschland scheint nunmehr auch in ihren letzten Nachwehen wieder vollständig überwunden zu sein. Eine offiziöse Mittheilung aus Bern dementirt das Gerücht von einer zwischen dem Bundesrath Droz und einem Berichterstatter des Pariser „Siecle“ stattgefundenen Unterredung über das deutsch-schweizerische Verhältniß und erklärt, die Beziehungen zwischen Deutschland und der Schweiz seien gegenwärtig sehr gute. Der genannten Quelle zufolge ist in Bern von dem angeblich baldigen Beginn der deutsch-schweizerischen Verhandlungen über den Niederlassungsvertrag nichts bekannt.

#### Oesterreichische Monarchie.

— Schon vor etwa Monatsfrist tauchte das Gerücht auf, die Kronprinzessin-Wittwe

Der Kommerzienrath klatschte fröhlich Beifall. „Solch ein Lied laß ich mir gefallen,“ rief er mit leuchtenden Augen, „und euch gefällt es gewiß auch,“ wandte er sich an Hoff und Elvira.

Letztere hatte sich zärtlich an ihren Verlobten gelehnt. Dieser aber schaute ziemlich finster drein. Der Mann, der dieses jubelnde Lied gesungen, mochte wohl auf der Höhe des Glücks gestanden haben, was vielleicht unter Tausend Sterblichen einmal erst Einem vergönnt ist. Hoff aber war wohl noch weit, weit von diesem Ziele entfernt und bezweifelte, daß er es je erreichte, als er jetzt zum Abschied Hannah's Hand einen Moment in die seine nahm und sie seinen bangfragenden Blick so kalt und abweisend erwiderte.

„Komm' morgen Vormittag einen Augenblick mit heran, Hans,“ bat Elvira, indem sie Hoff zärtlich „gute Nacht“ sagte.

„Wie du befehlst,“ erwiderte Hoff und verließ dann das Haus, mit dem dumpfen Bewußtsein, daß alle seine Gedanken und Pläne in die Irre führten und nimmer hinaus zu den Höhen des Glücks. —

„Die da sterben, wenn sie lieben,“ murmelte Hannah, als sie jetzt in ihr Zimmer trat. Bitterlich weinend warf sie sich dann auf einen Stuhl und vergrub das Gesicht in beide Hände. — Ach, war, was sie thun wollte, thun mußte, nicht tausendmal bitterer als sterben! Dort auf dem Tisch lag ein Liebesbrief ihrer Mutter, in welchem es ihr als eine Pflicht hingestellt

Stephanie gehe mit der Absicht um, einem ungarischen Magnaten ihre Hand zu reichen. Dieses Gerücht macht jetzt von Neuem von sich reden. Dem „Figaro“ wird es als verbürgt aus Wien gemeldet. Der Kaiser Franz Josef widersehe sich jedoch dieser Verbindung. Stephanie habe daher bereits daran gedacht, sich an den Papst zu wenden, damit er sich für sie beim Kaiser verwende.

\* Der österreichische Minister des Auswärtigen, Graf Kalnoky, traf am Samstag Vormittag, von Hamburg kommend, woselbst er in Streits Hotel übernachtet hatte, in Friedrichsruh zum Besuche des Fürsten Bismarck ein; die Begrüßung zwischen beiden Staatsmännern trug einen sehr herzlichen Charakter. Fast die gesammte europäische Tagespresse widmet dem Erscheinen Kalnoky's in Friedrichsruh unter Hervorhebung des Umstandes, daß der Reise Kalnoky's der Gegenbesuch des Czaren am Berliner Hofe vorausging, eingehende Betrachtungen. Dieselben laufen überwiegend darauf hinaus, daß die Ministerbegegnung von Friedrichsruh ein neues Friedenszeichen bedeute und das ihrige zur weiteren Aufhellung des politischen Horizontes beitragen werde. Das Wiener „Fremdenblatt“ selbst, das Organ Kalnoky's, spricht sich in ähnlichem Sinne aus und betont hierbei, unter Hinweis auf die Wiederherstellung des ungetrübten Verhältnisses zwischen Deutschland und Rußland, die Besprechungen der beiden Staatsmänner würden nur den in der deutschen Thronrede ausgedrückten Friedenshoffnungen entsprechen.

#### England.

\* England wurde gegen Ausgang voriger Woche von einem Orkane heimgesucht, der vielfachen Schaden angerichtet und leider auch den Verlust von Menschenleben verursacht hat. In Glasgow stürzten infolge des furchtbaren Sturmes eine im Bau begriffene Leppichfabrik ein, deren neuaufgeführter Theil auf den stehenden gebliebenen älteren Theil fiel. In letzterem waren zur Zeit der Katastrophe gegen 140 Frauen beschäftigt, von denen durch die hereinbrechenden Trümmer gegen 50 getödtet oder verwundet worden sein sollen.

London, 1. Nov. Barnum ist mit seinem großen Circus und seiner Menagerie in London eingetroffen und hat die Mauern sofort mit riesigen farbigen Plakaten bedeckt, um seine Ankunft bekannt zu machen. Sein Circus umfaßt nicht weniger als 384 dressirte Pferde und mehrere 100 wilde Thiere, von denen die meisten zur Ausführung von Kunststücken abgerichtet sind. Sein Personal zählt über 1200 Köpfe, darunter mehrere weibliche und männliche Kunstreiter und Akrobaten, Riesen und Zwerge,

wurde, die Werbungen des Herrn Kommerzienraths nicht zurückzuweisen.

Gott mochte wissen, woher sie zu Hause von der Absicht des Kommerzienraths erfahren hatten! Man schien sich wie an einen Rettungsanker an diese Aussicht zu klammern.

„Und dein Herz ist ja frei, noch unberührt von Liebe und Leidenschaft!“ schrieb ihr die Mutter. Wie seltsam diese Worte hineinklangen in Hannah's gequältes, junges Herz.

Wohl war es noch frei, und was da von Liebe hineingeleuchtet, das mußte das Licht des Tages scheuen und trieb ihr die heiße Schamröthe in's Gesicht. Sie empfand voll und ganz die Wahrheit der Dichtersprüche: „O Lieb, wie bist du bitter — o Lieb, wie bist du süß!“

(Fortsetzung folgt.)

#### Verschiedenes.

— Dem Reichstage soll eine Vorlage, betreffend den weiteren Wettbewerb für das Nationaldenkmal für Kaiser Wilhelm, zugehen. Es heißt, daß dabei die Schloßfreiheit als der Platz bezeichnet werden soll, auf dem das Denkmal zu errichten sei. Der Erwerb der dort stehenden Häuser würde mehrere Millionen kosten; der Kaiser soll gewillt sein, aus seiner Privatschatulle 5 Millionen Mark dazu herzugeben.

— Das Komitee für das Kaiser Wilhelm-Denkmal in Nürnberg hat beschlossen, an hoher Stelle um Ueberlassung des Platzes vor der alten Hohenzollernburg zu bitten.

Indianer, außergewöhnlich corpulente oder magere Personen u. s. w. Für seine Vorstellungen hat Barnum die riesige Olympiahalle in Süd-Kensington gemietet, in welcher seit Wochen 300 Menschen Tag und Nacht arbeiten, um sie für die Vorstellungen einzurichten, die am 11. Nov. beginnen werden.

#### Bulgarien.

\* Fürst Ferdinand von Bulgarien ist am Samstag nach mehrwöchentlicher Abwesenheit aus seinem Lande wieder in Sofia eingetroffen, also noch rechtzeitig, um am nächsten Tage die Sobranje eröffnen zu können. In Wien hat der Fürst vor Antritt der Heimreise noch ein Gespräch mit einem seiner dortigen Freunde gehabt, in welchem er versicherte, bei seiner Auslandsreise keinerlei politische Zwecke verfolgt zu haben. Im weiteren Verlaufe des Gesprächs äußerte sich Fürst Ferdinand sehr zuversichtlich über die weitere Entwicklung der bulgarischen Verhältnisse und gedachte er schließlich der anerkennenden Worte des Kaisers Franz Josef über Bulgarien.

\* Das „Journ. de St. Petersb.“ bringt anlässlich der bulgarischen Anleihe einen sehr abfälligen Artikel über die jetzige bulgarische Regierung, welcher von dem Petersburger Regierungsblatte sogar die Berechtigung, Anleihen für das Land aufzunehmen, abgesprochen wird.

#### Türkei.

Konstantinopel, 2. Nov. Kaiser Wilhelm und Kaiserin Augusta Viktoria sind heute Vormittag 11 Uhr hier eingetroffen. 33 Kanonenschüsse vom Bord der türkischen Kriegsschiffe begrüßten das Panzerschiff „Kaiser“ bei seiner Zufahrt, welches mit ebenso vielen Schüssen den Salut erwiderte. An der Landungsstelle Dolma Baghsche erwartete der Sultan die hohen Gäste. Der Begrüßung, welche eine äußerst herzliche war, wohnte das beiderseitige Gefolge bei. Staatsminister Graf Herbert Bismarck wurde vom Sultan besonders ausgezeichnet. Sodann begaben sich Ihre Majestäten in Begleitung des Sultans nach dem Yıldiz-Palaste. Im ersten Wagen befanden sich Ihre Majestät die Kaiserin mit dem Sultan, im zweiten folgten Seine Majestät Kaiser Wilhelm mit dem Prinzen Heinrich.

#### Verschiedenes.

— Die Meldung, daß für die Wisemann'sche Expedition eine Nachforderung in Höhe von 8 Millionen Mk. dem Reichstage vorgelegt werden solle, wird jetzt amtlich dahin richtig gestellt, daß die Summe mindestens um die Hälfte zu hoch angegeben sei. Uebrigens sei dem Bundesrath noch keinerlei Vorlage zugegangen.

— Die Rettungstation Hornumersiel an der Nordsee hat am Dienstag von dem gestrandeten deutschen Schiff „Anna Margaretha“ zwei Personen mit dem Rettungsboot „Vegeta“ gerettet. Das Boot war bei überaus starker Brandung 24 Stunden unterwegs.

— Nach einer am Dienstag in Sanjibar eingetroffenen Nachricht haben Dr. Hans Meyer und Professor L. Purtscheller den Gipfel des Kilimandscharo, des höchsten Berges von Deutsch-Afrika, erstiegen. Voraussichtlich wird nun die Durchforschung des wenig bekannten Kenia-Gebietes in Angriff genommen werden.

— Der Afrikareisende Hauptmann Jenner und Lehrer Christaller haben sich am Donnerstag in Hamburg auf einem Wörmann-Dampfer nach Kamerun eingeschifft.

— Ein braver Waidmann ist der vor kurzer Zeit in Wiesbaden verstorbenen Oberjägermeister v. Maierink gewesen. Er hat in seinem Leben mehr als 50,000 Stück Wild mit eigener Hand erlegt und hat bis zu seinem vorzeitigen Tod, der in Folge davon erfolgt ist, daß ihn ein rücksichtsloser Zweiradfahrer umgeworfen und überfahren hat, noch eine feste Hand und ein sicheres Auge gehabt. In seinem Testament hat sich folgende Bestimmung vorgefunden, die denn auch genau befolgt worden ist: Wenn die Geistlichen ihre Ceremonie beendet haben, so sollen an meinem Grabe die 5. Jäger ein Galali blasen. Der alte Herr hat noch in's Grab seinen geliebten Jägerruf nachgerufen haben wollen.

**Bekanntmachung.**

In dem herrschaftlichen Bezirkspital zu Baden sind vier Pflünderstellen (Freiplätze) erledigt und zwar 3 für Männer und 1 für eine Frauensperson.

Aufnahmeberechtigt sind arme katholische Angehörige der vormaligen Baden-Baden'schen Landestheile.

Berechtigte Personen, welche um Aufnahme in die genannte Anstalt nachsuchen wollen, haben ihre Bewerbungen unter Anschluß von Zeugnissen über Heimathsangehörigkeit, Alter, Konfession, Gesundheitsstand und Leumund, sowie ihre Familien- und Vermögensverhältnisse binnen drei Wochen durch Vermittelung des Armenraths bei dem vorgelegten Bezirksamt einzureichen.

Karlsruhe den 24. Oktober 1889.

Großh. Verwaltungshof:

v. Seyfried.

**Die Maul- und Klauenseuche in Zöhligen betr.**

Nr. 18,747. Die Seuche ist erloschen. Die Stallsperrung und die durch diesseitige Verfügung vom 12. v. M., Nr. 17,612 — Amtsblatt Nr. 122 — nach §. 3, Verordnung vom 26. Mai 1885 getroffenen Anordnungen sind aufgehoben.

Die Bürgermeisterämter des Bezirks werden beauftragt, dies in ihren Gemeinden in ortsüblicher Weise bekannt zu machen.

Durlach den 2. November 1889.

Großherzogliches Bezirksamt:

Erleben.

Nachstehend bringen wir die Bekanntmachung Großh. Bezirksamts Mannheim zur öffentlichen Kenntniß. Die Bürgermeisterämter des Bezirks werden angewiesen, dieselbe in ortsüblicher Weise bekannt zu machen.

Durlach den 30. Oktober 1889.

Großherzogliches Bezirksamt:

Erleben.

**Bekanntmachung.**

**Die Abwehr der Maul- und Klauenseuche betreffend.**

Nr. 99,353. Wir sehen uns veranlaßt, da immer noch vielfach gegen die bestehenden Anordnungen gefehlt wird, wiederholt darauf hinzuweisen, daß für den Viehverkehr im Amtsbezirk Mannheim bis auf Weiteres folgende auf Grund der §§. 20 und 56 Ziff. 4 des Reichsgesetzes vom 23. Juni 1880 erlassene Vorschriften zu beobachten sind:

1. Viehhändler oder andere Personen wenn sie in Ausübung des Viehhandels, Rindvieh, Schafe, Ziegen und Schweine in den Amtsbezirk ein- oder ausführen, müssen im Besitz eines thierärztlichen Zeugnisses über den seuchefreien Zustand der Thiere sein.

2. Das Gleiche gilt für die Führer von wandernden Schaf- und Schweineherden.

3. Feilsieten von Rindvieh, Schafen, Schweinen und Ziegen im Umherziehen ist untersagt.

4. Personen, welche Vieh auf den hiesigen Viehmarkt bringen, müssen im Besitz eines thierärztlichen Gesundheitszeugnisses für die betreffenden Thiere sein, einerlei ob letztere zu Handels- oder Schlachtzwecken bestimmt sind. Vor der Einfuhr auf den Viehmarkt sind diese Thiere einer nochmaligen Untersuchung durch den hiesigen Bezirksthierarzt oder dessen Stellvertreter zu unterziehen.

5. Vom Viehmarkt dürfen die Thiere erst wieder weggebracht werden, nachdem sie einer wiederholten Untersuchung durch den Bezirksthierarzt oder dessen Stellvertreter unterzogen wurden. Die hierüber von dem Bezirksthierarzt auszustellende Bescheinigung müssen die Führer der Thiere während des Transportes bei sich haben.

6. Sämmtliches Kleinvieh, welches in die hiesige Stadt eingeführt wird, muß zunächst in den städtischen Viehhof verbracht und daselbst einer thierärztlichen Untersuchung unterzogen werden. Die regelmäßige Untersuchung durch den Bezirksthierarzt findet daselbst jeweils Morgens von 7 1/2 Uhr statt.

Zu widerhandlungen gegen vorstehende Anordnungen werden mit Geldstrafe bis zu 150 M oder mit Haft bestraft, sofern nicht, nach den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen eine härtere Strafe verwirkt ist.

Mannheim den 28. Oktober 1889.

Großherzogliches Bezirksamt:

Genzlen.

**Bekanntmachung.**

Nr. 12,484. Großh. Amtsgericht Durlach hat unterm Heutigen verfügt:

Die Wittwe des Maurers Gabriel Kühnle, Elisabetha Katharina geb. Groner von hier, hat um Einweisung in Besitz und Gewähr der Verlassenschaft ihres verstorbenen Ehemannes gebeten. Etwaige Einsprüche hiergegen sind binnen vier Wochen dahier geltend zu machen, andernfalls dem Gesuche entsprochen werden würde.

Durlach, 29. Okt. 1889.

Der Gerichtsschreiber Großh.

Amtsgerichts:

Frank.

**Liegenschafts-Versteigerung.**

[Durlach.] Der Theilung wegen lassen die Kinder des Landwirths Karl Lerch hier am

Montag, 11. November,

Nachmittags 3 Uhr,

im Rathhause dahier einer nochmaligen Versteigerung aussetzen, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn der Anschlag auch nicht erlöst wird:

Lgrb. Nr. 7832. 18 Ar 90 Meter Acker im Kochsacker, neben Straße nach Stupferich und Gewannweg, tax. 300 Mk.

Durlach, 29. Okt. 1889.

Der Großh. Notar:

A. Schmitt.

Nr. 28,651. Am 27. l. Mts. wurde im Lammwirthshause zu Stupferich dem Fabrikarbeiter Johann Gräber eine silberne Remontoiruhr im Werthe von circa 25 Mark gestohlen.

Die Uhr ist von mittlerer Größe, hat 2 Goldränder, weißes Zifferblatt mit römischen Zahlen, messingene Zeiger, Sekundenzeiger, und trägt die Nummer 60507.

Es wird ersucht, Thatsachen, welche zur Ermittlung des Thäters führen können, bei der nächsten Gendarmeriestation oder bei dem Unterzeichneten anzuzeigen.

Karlsruhe, 31. Okt. 1889.

Der Amtsanwalt:

A. A.

Schwörer.

**Güter-Verpachtung.**

[Durlach.] Fräulein Luise Jung hier läßt

Montag, 11. November,

Nachmittags 2 Uhr,

im hiesigen Rathhause mittelst öffentlicher Steigerung auf sechs Jahre verpachten:

Gemarkung Durlach.

Garten.

1.

Lgrb. Nr. 967. 11 Ar 76 Meter in den Weihergärten, neben Weg und anderweitigem Eigenthum der Verpächterin.

Wiesen.

2.

Lgrb. Nr. 2090. 15 Ar 71 Meter auf der oberen Hub, neben Johann Schanz und Gustav Zittel's Wb.

3.

Lgrb. Nr. 2106. 30 Ar 69 Meter auf der oberen Hub, neben Karl Genter und Friedr. Kleiber, Heinr. S.

4.

Lgrb. Nr. 2109. 13 Ar 43 Meter auf der oberen Hub, neben Friedrich Meier und Kinder einerseits und Wilhelm Meier's Ehefrau andererseits.

5.

Lgrb. Nr. 2123. 15 Ar 68 Meter auf der oberen Hub, neben Johann Schanz und Domänenärar.

6.

Lgrb. Nr. 2161. 31 Ar 04 Meter auf der oberen Hub, neben Stadtgemeinde Durlach und Albert Käfer.

7.

Lgrb. Nr. 2173. 7 Ar 77 Meter auf der oberen Hub, neben Marie Heidt und Heinrich Renz Ehefrau.

8.

Lgrb. Nr. 2390. 2391. 2392. 33 Ar 93 Meter auf der unteren Hub, neben Heinrich Leußler und Christian Goldschmidt.

9.

Lgrb. Nr. 2400. 29 Ar 61 Meter auf der unteren Hub, neben Christof Jung und Domänenärar.

10.

Lgrb. Nr. 2541. 2542. 31 Ar 24 Meter auf der Breit, neben Andreas Schenkel und Nikolaus Wagner's Wb.

11.

Lgrb. Nr. 2546. 18 Ar 99 Meter auf der Breit, neben Friedrich Oeder's Erben und Wilhelm Wagner.

Durlach, 4. Nov. 1889.

Das Bürgermeisteramt:

H. Steinmeh.

Siegriß.

**Kalkstein-Lieferung.**

Die Stadt Durlach vergibt im Wege öffentlicher Steigerung

**Samstag, 9. November,**

Vormittags 11 Uhr, im Rathhause die Lieferung und Beifuhr von 270 ehm Kaltsteine.

Durlach, 4. Nov. 1889.

Der Gemeinderath:

H. Steinmeh.

Siegriß.

**Bekanntmachung.**

[Durlach.] Bewerbungen um die am 19. d. Mts. fällige Prämie der

**Elisabethenstiftung**

sind binnen 6 Tagen bei unterzeichneter Stelle anzumelden.

Durlach, 4. Nov. 1889.

Der Gemeinderath:

H. Steinmeh.

Siegriß.

**Fruchtpreise.**

In Gemäßheit des §. 8 der Verordnung Großherzoglichen Handelsministeriums vom 25. März 1861 (Reg.-Bl. Nr. 16) werden die Ergebnisse des heutigen Marktverkehrs an Getreide und Hülsenfrüchten in Folgendem bekannt gegeben:

Früchte-Gattung.	Einfuhr.		Verkauf.		Mittel- preis pro 50 Rthl
	Siloqr.	Riloqr.	Riloqr.	M Pf	
Kernen, neuer . . .	—	—	—	—	—
Weizen . . . . .	—	—	—	—	—
Berke . . . . .	—	—	—	—	—
Hafer, alter . . . . .	—	—	—	—	—
Hafer, neuer 1888er	400	—	400	—	7 —
Einfuhr . . . . .	400	—	400	—	—
Aufgestellt waren	—	—	—	—	—
Vorrath . . . . .	400	—	—	—	—
Verkauft wurden	400	—	—	—	—
Aufgestellt blieben	—	—	—	—	—

**Sonstige Preise:** 1/2 Siloqr. Schweineschmalz 90-100 Pf., Butter 110 Pf., 10 St. Eier 75 Pf., 20 Liter Kartoffeln, 1889er 75 Pf., 50 Siloqr. Senf Mt. 2.20, 50 Siloqr. Stroh (Roggen) Mt. 1.90, 4 Ster Buchenholz (vor das Haus gebracht) Mt. 48, 4 Ster Tannenholz Mt. 24, 4 Ster Forstenholz Mt. 28.

Durlach, 2. Nov. 1889.

Das Bürgermeisteramt.

**Arbeiter,** ein solider, fleißiger, findet dauernd Beschäftigung

Brauerei Eglau.

**Christbaum-Confect!**

(delicat im Geschmack u. reizende Neuheiten für den Weihnachtsbaum) 1 Kiste enthält ca. 440 Stück, versende gegen

3 Mark

Nachnahme, Kiste und Verpackung berechno nicht. Wiederverkäufern sehr empfohlen.

Hugo Wiese, Dresden, Pillnitzerstr. 47b.

**Gänselebern**

werden fortwährend angekauft  
Karlsruhe, Kreuzstr. 16, 2. St.

**Ein Piano,**

vorzüglich im Ton, aber schon gespielt, steht um den Preis von 400 M zum Verkaufe im Gasthaus zum Döfen.

Eine schöne Wohnung von 4 Zimmern, Kammer, Speicher und Keller ist wegen Wegzugs sofort zu vermieten

Jägerstraße 3.

**Utile cum dulci!**

**Kola-Bröddchen und Biscuits** aus Apotheker Schod's (Karlsruhe) präparirten Kolanüssen.

Bewährtes, mohlischmedendes, diätetisches Mittel bei Abspannung, nervösen Kopfschmerz, Verdauungsstörungen.

Vorräthig in den Apotheken in Durlach.

**Zimmer,**

ein möbirtes, ist soaleich zu vermieten Kelterstraße 4, 2. St.

# Mein Damen- und Kindermäntel-Geschäft

habe ich von Kaiserstraße 54 nach

**Kaiser- & Lammstraße-Ecke**

neben Herrn N. Breitbarth verlegt und empfehle mein reichhaltiges Lager in:

**Regen- & Wintermäntel, Röder, Visites, Jaquettes etc.**

zu den bekannten billigsten Preisen.

Kaiser- & Lammstrasse-Ecke  
neben Herrn N. Breitbarth, **E. Cohen,** Kaiser- & Lammstrasse-Ecke  
neben Herrn N. Breitbarth,

**Damen - Mäntel - Fabrik,**

**Karlsruhe. Karlsruhe.**

## Freiwillige Feuerwehr. Einladung.

Sonntag, 10. November  
d. J. wird im Gasthaus  
zur Krone hier unser  
**Korps-Ball**  
abgehalten.

Die Mannschaften werden  
hiermit nochmals zur Betheiligung  
freundlichst eingeladen.

Anfang Abends 8 Uhr.  
Durlach, 4. Nov. 1889.  
Das Kommando:  
Albert Grimm.  
Fritz Deuchler.

## Einladung

an sämtliche Bürger Durlachs zu  
einer sehr wichtigen Besprechung  
auf nächsten Mittwoch, Abends  
8 Uhr, in die Brauerei Eglau.

**Wöschbach.**

Warum wird denn das  
Einquartierungsgeld so  
lange nicht ausbezahlt????

Selbstgefertigte

## Giermüdeln

für Suppen und Gemüse, pr. Pfd.  
70 S. sind stets frisch zu haben bei  
**Wilhelm Wagner**  
am Markt.

Dieselbst sind auch fortwährend  
**frische Eier** zu haben.

Von der Brauerei Derrer bis  
zum Bahnhof ging die Vormund-  
schaftsrechnung der Stephan Mayer  
Wb., Johanna geb. Kirchgäßner  
von Jöhlingen, verloren. Gegen Be-  
lohnung abzugeben

**Blumenvorstadt 7.**

Eine freundliche Wohnung  
von 4 Zimmern ist wegen Weg-  
zugs zu vermieten

**Herrenstraße 19.**

Ein möbliertes Zimmer  
ist an einen Arbeiter zu vermieten  
**Mittelstraße 1.**

## Lehrlings-Gesuch.

Ein junger Mensch, welcher Lust  
hat die Brod- und Feinbäckerei  
zu erlernen, kann sofort eintreten  
**Karlsruhe, Amalienstraße 27.**

## Abfallholz

wird loosweise abgegeben bei  
**Johann Semmler, Zimmermstr.**

## Pritschenwagen,

ein bereits neuer, ist zu ver-  
kaufen. Näheres bei der Ex-  
pedition dieses Blattes.

## Wahl-Vorschlag.

Für die Gemeinderathswahl vom 8. d. Mts. bringen wir  
in Vorschlag den Herrn

**Albert Grimm, Feuerwehr-Kommandant.**

Durlach den 4. November 1889.

Mehrere Wähler.

## Bekanntmachung.

Zur Vermeidung jedweden Irrthums zeige ich hierdurch  
höflichst an, daß sich mein

## Zuch-, Ellenwaaren- und Aus- stattungs-Geschäft

seit 1. Oktober d. J. im Eckhaus der Karlsruherstraße

**Kaiserstraße Nr. 74 am Marktplatz**

befindet und halte mein reichhaltiges, vergrößertes Lager bei  
billigsten Preisen freundlichst empfohlen.

**Karlsruhe den 1. November 1889.**

## Adolf Stein,

Kaiserstraße Nr. 74 am Markt.

## Ueberzeugung macht wahr!

Durch Masseneinkäufe bin ich in der Lage für die  
Spätjahrs- und Winterjahrszeit derart billige Preise zu stellen,  
wie diese von keiner Seite aus gemacht werden können.

Ich empfehle in anerkannt bester Ausführung  
einige Hundert Spätjahrs- & Winter-Heberzieher

zu 12, 14, 15, 16, 18, 20, 22, 23, 25, 27, 28-40 Mt.

einige Hundert komplette Anzüge

zu 15, 17, 18, 20, 21, 22, 25, 26, 28, 30, 32-48 Mt.,

ca. 1000 Knaben- & Jünglings-Anzüge, Paletot, Kaiser-

Mäntel für das Alter von 2-15 Jahren

zu 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12-18 Mt.,

ca. 1000 Stoff- & Buckskin-Hosen

zu 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10-15 Mt.

Ferner: Schwarze Anzüge, Schlafrocke, Joppen,

Westen, Kaisermäntel, Gavelocks etc. etc.

Ich bitte daher Jedermann, sich von dieser sabel-

haften Billigkeit und der wirklich großartigen Auswahl

persönlich zu überzeugen und meine Geschäftslokalitäten, die

in Karlsruhe die allergrößten sind, zu besichtigen.

Wie alljährlich, so auch dieses Jahr, habe ich die Preise

für die Herren Reservisten besonders billig gestellt.

## N. Breitbarth, Karlsruhe,

Herren- & Knabenkleiderfabrik, großer Eckladen der Kaiser- u. Lammstr.

Vorjährige Heberzieher verkaufe ich von heute

an schon für die Hälfte des realen Preises.

## Verloren

ein Peitschenstecken aus Fischbein  
unten mit Lederbesatz roth, Riemen  
dünn und mit roth und weißer  
Quaste. Abzugeben gegen gute Be-  
lohnung

Höfsgut Hohenwetterbach.

Unterzeichneter kauft fortwährend  
getragene Herren- & Frauenkleider,  
Schuhe, Stiefel, Uniformen, Heber-  
zieher, Mäntel, altes Papier, Bücher,  
und Lumpen und zahlt dafür die

**Salomon Gutmann,**

Durlacherthorstr. 55, Karlsruhe.

## Anzeige.

Ich habe mich hier als

## Rechtsanwalt

niedergelassen; mein Geschäftszimmer  
befindet sich **Sebelstraße 9**  
(Marktplatz) eine Treppe hoch.

**Dr. R. Bielefeld.**

Karlsruhe, November 1889.

## Auf kommende Weihnachten

bringe ich mein großes Lager in  
**Goldschmiedereien** in empfehlende  
Erinnerung, wie:

Bett-, Wand- und Bürentaschen,  
Edel- und Wandkonsols, Schlüssel-  
und Zeitungshalter, Schlüssel-  
und Cigarrentaschen, Haus-  
apotheken, Garderobe-  
und Handtuchhalter.

Sämmtliche Artikel zu Stickerereien  
geeignet.

Ebenso empfehle geschliffene Kam-  
merten, Uhrentäschchen, Handspiegel  
und Bücherbreiter.

Achtungsvoll

**Karl Ulfelir,**

Möbellager.

## Dankagung.



Für die liebe-  
volle und herz-  
liche Theilnahme,  
welche uns bei  
dem so herben  
Verluste unseres  
lieben, unvergeß-  
lichen Vaters,  
Vaters, Bruders, Schwieger-  
vaters und Großvaters zu Theil  
wurde, sowie für die reiche  
Blumenspende und so zahlreiche  
Begleitung zu seiner letzten  
Ruhstätte aus Nah und Fern  
sprechen wir hiermit unsern  
herzlichsten Dank aus.

Bahnhof, 2. Nov. 1889.  
Die trauernde Familie  
**Fund.**

## Großherzogl. Hoftheater.

Dienstag, 5. Nov. 120. Abon.-Vorstell.  
**Der Sittenspiegel,** Schauspiel in 4 Akten  
von Georges Ohnet. Anfang halb 7 Uhr.

## Stadt Durlach.

## Standesbuchs-Auszüge.

Geboren:

1. Nov.: Johanna Franziska, Bat. Johann  
Michael Wunder, Werkmeister.

## Eheschließung:

2. Nov.: Karl Friedrich Jtte, Schlosser,  
und Christine Karoline Weiler,  
Beide von Durlach.

Gestorben:

1. Nov.: Johann Friedrich Löffel, Metzger,  
Chemnitz, 58 $\frac{1}{2}$  Jahre alt.

Redaktion: Druck und Verlag von H. Rupp, Durlach.